

geschlagen und mußte fliehen. Markgraf Wilhelm erhielt vom Kaiser seine Länder zurück, in denen er nun wieder das katholische Bekenntnis einführte. Sein Hauptaugenmerk richtete er vor allem darauf, den Wohlstand seines Landes durch Sparsamkeit und umsichtige Verwaltung zu heben. Es gelang ihm, in seinem durch den Krieg und die Mißwirtschaft seines Vorgängers fast ganz zerrütteten Lande wieder erträgliche Zustände zu schaffen. Noch größeren Ruhm erwarb sich sein Enkel:

2. **Markgraf Ludwig Wilhelm** (1677—1707), ein ausgezeichnete Fürst und einer der größten Kriegshelden. Schon als Jüngling mit neunzehn Jahren trat er in das kaiserliche Heer, das damals am Rhein gegen die Heere Ludwigs XIV. von Frankreich im Felde stand. Bei der Erstürmung von Philippsburg zeichnete er sich durch seinen Mut und seine Unererschrockenheit so rühmlich aus, daß ihm der Kaiser den Oberbefehl über ein Regiment verlieh. Als er mit dreiundzwanzig Jahren für volljährig erklärt wurde, widmete er sich mit Eifer und Umsicht der Verwaltung seines Landes. Aber nicht lange konnte er sich dieser friedlichen und segensreichen Thätigkeit hingeben. Im Osten des Reiches hatten sich die Türken, die „Erbfeinde des Christentums“, wieder erhoben. Angesichts dieser Gefahr wollte er nicht müßig auf dem Schlosse seiner Ahnen weilen. Er trat wieder in kaiserliche Kriegsdienste und beteiligte sich an den Feldzügen des Kaisers Leopold gegen die Ungläubigen. Nach einigen siegreichen Gefechten ernannte ihn der Kaiser zum Oberbefehlshaber seines Heeres. In drei großen Feldzügen schlug er nun die Türken bis zur Vernichtung. Durch seine persönliche Tapferkeit, durch welche er die Truppen mit sich fortriß, durch seine klugen Anordnungen fesselte er überall den Sieg an seine Fahnen. Zahlreiche Beutestücke brachte er aus den siegreichen Schlachten zurück. Seine Verdienste belohnte der Kaiser dadurch, daß er ihm die höchste und seltenste Würde eines „Generallieutenants“ verlieh. Das Volk gab ihm den Ehrennamen „Türkenlouis“, unter welcher Bezeichnung er noch heute fortlebt. Während der Markgraf an der Ostgrenze des deutschen Reiches ein starker Schutz und Hort gegen die andrängenden Türken war, drangen die „Erbfeinde von Westen“, die Franzosen, sengend und brennend über den Rhein (im pfälzischen Erbfolgekrieg). Die ganze Rheinpfalz lag verwüstet, und die mordbrennerischen Scharen schwenkten die Brandfadel auch über die badischen Lande. Baden-Baden, die Residenz Ludwigs, wurde ebenfalls in Asche und Trümmer gelegt. Nur ungern verließ Ludwig, den die Unglücksbotschaft inmitten seiner Sieges-